

Interpellation: Potential von Holz zur Erreichung der Klimaziele von Paris

Im Auftrag des BAFU und des Schweizerischen Nationalfonds SNF wird momentan eine Bioökonomiestrategie erarbeitet. Diese Strategie zur Optimierung von Stoffflüssen soll ab 2022 umgesetzt werden. Erklärtes Ziel ist eine bessere Nutzung von Biomasse. Eine zentrale Rolle kommt dem Bau- und Werkstoff Holz dabei zu. Studien zeigen, dass der Bau mit einer Tonne Holz statt einer Tonne Beton zu einer durchschnittlichen Verringerung von 2,1 Tonnen Kohlendioxid-Emissionen führen könnte – berechnet über den gesamten Lebenszyklus des Produkts (einschließlich Verwendung und Entsorgung). In Schweizer Nachbarstaaten wurden bereits diverse Massnahmen zur besseren Ausschöpfung des Potentials von Holz getroffen. So gab es beispielsweise Massnahmenpakete zur Förderung des Holzes als Baustoff und Forschungsprogramme. Zudem wurden Holzbauoffensiven eingeleitet.

In diesem Zusammenhang stellen die Interpellanten dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Welcher Anteil an den gesamten nötigen CO₂-Sparanstrengungen zur Erreichung der Schweizer COP21-Reduktionsziele kann mit der Förderung des Baustoffes Holz erreicht werden ?
2. Wie beurteilt der Bundesrat die Ausschöpfung des Klimaschutzpotentials der Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern mit vergleichbaren Waldanteilen ?
3. Wie gross ist die lokale Wertschöpfung im Vergleich zu anderen Ländern?
4. Welche Schritte konnten bezgl. des Zieles 1.3d der Waldpolitik 2020 getätigt werden. Ist der Bundesrat bereit, das Gebäudeprogramm konsequenter auf die Förderung von energieeffizienten Holzbauten auszurichten ?
5. Ist der Bundesrat zu verbindlichen Zielvorgaben des Holzanteils bei Neubauten bereit ?
6. Welche Massnahmen plant der Bundesrat, um das Klimaschutzpotential von Holz für die Schweiz zu nutzen ?